

Neugestaltung der liturgischen Orte in der Pfarrkirche St. Sebastian in Schechingen

Auslober:

Katholische Kirchengemeinde Schechingen, St. Sebastian

Wettberwerbsart:

Einladungswettbewerb

Beteiligung:

Michaela Fischer, Im Mühlhof 9, 74360 Auenstein-Ilsfeld

Herbert Göser, Kirchberg 24, 78658 Zimmern o.R.

Rudolf Kurz, Spitalhof 1, 73479 Ellwangen

Kommission für sakrale Kunst

Leitung:

Weihbischof Dr. Johannes Kreidler

Gutachter:

Frau Professorin Gerlinde Beck, Bildhauerin, Mühlacker

Herr Hubert Elsässer, Bildhauer, Gröbenzell

Herr Heiner Giese, Diözesanbaumeister

Herr Helmut Habrik, Freier Architekt, Esslingen

Herr Dekan Matthias Hambücher, Theologe, Ulm

Herr Dr. Michael Kessler, Vorsitzender des Kunstvereins der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Sr. Sigmunda May, Kunstmalerin, Bad Saulgau-Sießen

Herr Professor Hans Schreiner, Künstler, Stuttgart

Herr Wolfgang Urban M.A., Diözesankonservator

Sitzung:

24. Februar 2005 in Rottenburg

Bischöfliches Bauamt:

Antonius Stolarczyk, Architekt

Aufgabenstellung:

Neugestaltung der liturgischen Orte

- Altar (mit Bodenplatte und Sepulcrum für Reliquien)
- Ambo mit Buchablage
- Sitz des Vorstehers und sechs Sedilien
- Taufort (für vorhandenen Taufstein)
- Gestaltungsvorschlag für die Stufenanlage

Sonstige Einrichtungen

- Kredenz

Bei der Gestaltung wird Wert darauf gelegt, dass die neuen Elemente in ihrem Material, in ihrer Form und in der Farbe in erkennbarer Relation zum Raum stehen.

1. Rang: Herbert Göser, Zimmern o.R.



Beurteilung:

Räumliche Anordnung/ Platzierung im Raum

Bis auf die Sedilien und schwierige Positionierung des Ambo sind Funktionen gut bedient. Gutes Gleichgewicht zwischen der Schwere des Materials und formalen Ausbildung durch Kannelierung. Gelungene Korrespondenz der Bearbeitung der Stipites von Ambo

und Altar. Formal gute Korrespondenz zur vorhandenen Architektur und Ausstattung.

Formale Gestaltung und künstlerische Bezüge

Schönes einheimisches Material, dezent und lebendig (Auer Kalkstein). Der Wechsel von Stein und Bronzeelementen ist geglückt. Insgesamt eine harmonische Lösung.

Sedilienfärbung (Sitzfläche) vielleicht zu kräftig

Allgemeine Eindrücke bzw. auffällige Besonderheiten

Theologisch sauber gelöst. Gleichrangigkeit der liturgischen Orte. Eventuell könnte die Stufenanlage und die Position des Ambo etwas weiter vor den Chorbogen herausgerückt werden.

Zusammenfassung

Insgesamt eine gute, dezente Lösung, die das Vorhandene ästhetisch gut mit einbezieht.



2. Rang: Rudolf Kurz, Ellwangen



Beurteilung:

Räumliche Anordnung/Platzierung im Raum

Um den Chorraum der ehemaligen Turmchoranlage Weite und liturgische Bewegungsfreiheit zu vermitteln, wird die begehbare Fläche über die Grenzen des früheren Chorbogens hinaus, ins Kirchenschiff - großzügig in zwei Stufen auslaufend - hineingezogen. Um dies zu

ermöglichen, werden im Gegenzug die Bankblöcke um eine oder zwei Einheiten reduziert. Die auf diese Weise konzipierte Fläche für das liturgische Handeln erlaubt eine günstigere volksnahe Positionierung des Altars.

Formale Gestaltung und künstlerische Bezüge

Unter dem Gesichtspunkt der Ein- und Unterordnung des neuen Zelebrationsaltars in ein geschichtlich gewachsenes Ambiente, will die gewählte klare Form eines Tisches einerseits die kompakte Turmchoranlage des 13. Jahrhunderts mit dem barocken Retabel optisch nicht verbarrikadieren, andererseits möchte sie Bedeutungsfülle im Sinne des „Tisches des Herrn“ zeigen. Vorgesehen ist außerdem eine Tieferlegung der bisherigen Hochaltarsituation um eine Stufe, wodurch der Gedanke der Aufwertung des neuen Altars zusätzlich verfolgt wird.

Allgemeine Eindrücke bzw. auffällige Besonderheiten

Problematisch erscheinen einmal der angedachte Aufstellungsort des Ambos, der räumliche Bewegung durch seine dichte Nähe am Chorbogen assoziieren lässt, zum anderen - auch hinsichtlich der Begehbarkeit fragwürdig - die orthogonalen Ecken im seitlichen Auslauf der neuen Stufenführung. Qualitätsvoll erscheinen gleichwohl die formale Gestaltung der liturgischen Prinzipalien. Das gewählte Steinmaterial eines mit rötlich-braunen Schlieren versehenen hellen Marmor, wird vom Kolorit sich sowohl im Überkommenen einfügen, wie auch Innovation zu erkennen geben.

Zusammenfassung

Ein von der architektonischen und bildhauerischen Seite durchdachter Entwurf mit einigen wenigen, wohl behebbaren Mängeln, wobei vor allem die Stellung des Ambos weiterer Überlegungen bedarf.



3. Rang: Michaela Fischer, Auenstein-Ilsfeld



Beurteilung:

Räumliche Anordnung/ Platzierung im Raum

Die räumliche Anordnung kann positiv beurteilt werden und es ergibt sich insgesamt eine ausgewogene Gewichtung der liturgischen Orte, wobei der Ambo noch etwas vom Seitenaltar gelöst werden sollte. Der Künstler sieht seine Gestaltungsaussage im Span-

nungsfeld der pastellfarbenen gestalteten Raumschale und im Hinblick zum dunklen Hochaltarbild.

Formale Gestaltung und künstlerische Bezüge

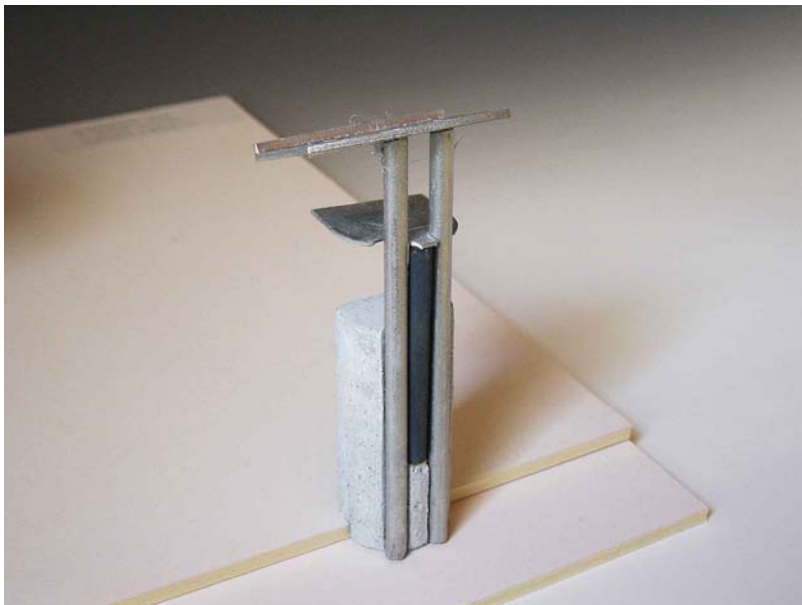
Der Künstler reagiert auf dieses Spannungsfeld mit einem kontrastierenden Material und einer Farbgebung aus der heutigen Zeit. Die formale Gestaltung ist durch die Vielfalt der Formen, der Ornamentik und der geschwärzten Bronzeteile eher problematisch einzuordnen. Es entsteht durch die kontrastierende Materialität eine moderne Interpretation.

Allgemeine Eindrücke bzw. auffällige Besonderheiten

Das Sepulcrum erscheint neben dem Altar nicht richtig platziert. Die Gestaltung ist in sich angemessen - der moderne Aspekt muss hinterfragt werden.

Zusammenfassung

Die konzeptionelle Geschlossenheit in künstlerischer und theologischer Aussage ist gegeben.



Fotonachweis: Antonius Stolarczyk, Bischöfliches Bauamt